Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 17. — **Donnerstag den 21. Januar 1892.** — **X. Jahrg.**

Eine Diakonissenstatistik.

Die erste Diakonissin, deren Name auf uns gekommen ist, wird von Paulus im Römerbrief erwähnt, es ist Phöbe in der Gemeinde zu Kenchreä bei Korinth. In den ersten Jahrhunderten der christlichen Kirche waren diese weiblichen Beamtinnen sehr zahlreich, sie waren zugleich Krankenpflegerinnen und Kirchendienerinnen, doch überwog das letztere Amt, und zwar hatten sie besonders mit der Vorbereitung erwachsener Mädchen und Frauen auf die Taufe und bei dieser Taufe zu thun. Je mehr die Kindertaufe aufkam, desto weniger bedurfte man ihrer Hilfe; im achten Jahrhundert war ihr Amt im Abendlande ganz erloschen. Ihre Aufgabe auf dem Gebiete der Wohlthätigkeit und Krankenpflege wurde während des Mittelalters durch gewisse weibliche Genossenschaften, besonders durch die Beghinen und die Schwestern vom gemeinsamen Leben, erfüllt. Mit der Reformation traten hie und da wieder Diakonissinnen auf, besonders in Holland, am Niederrhein und unter den Mennoniten, aber immerhin nur ganz vereinzelt.

Was viele gewünscht hatten, führte Pfarrer Theodor Fliedner thatkräftig aus, indem er 1836 das erste Diakonissenhaus in Kaiserswerth stiftete. Welche Nachfolge er gefunden, wie sein Werk gewachsen ist, soll hier in einigen Zahlen zum Ausdruck kommen. Es giebt jetzt in Deutschland 38 Diakonissenhäuser, die zur Kaiserswerther Konferenz gehören, und außerdem 7—10 vereinzelte ähnliche Anstalten. In der ganzen Welt gehören 63 Anstalten zur Kaiserswerther Konferenz, nämlich außer den 38 deutschen: 2 in Oesterreich-Ungarn, 4 in der Schweiz, 2 in Frankreich, 4 in Holland, 1 in Dänemark, 1 in Norwegen, 1 in Schweden, 7 in Rußland, 1 in England, 2 in Amerika. Von diesen 63 Anstalten sind die ältesten Kaiserswerth, Berlin, Paris, Straßburg, St. Loup in der Schweiz und Dresden; 11 sind vor 1850 gestiftet, 13 weitere bis 1860, 23 von 1860—1870, nur 8 von 1870—1880, seitdem noch 8. Die Anstalten sind an Größe und Bedeutung sehr verschieden. Von den deutschen zählt die neueste, Witten, nur erst 3 Schwestern, dagegen finden wir in Stuttgart 434, in Bielefeld 565 und in Kaiserswerth 807. Zusammen zählten die 38 deutschen Häuser 1891: 6528 Schwestern. Sie wirken bekanntlich nicht nur in ihren Anstalten, sondern auf den verschiedensten Arbeitsfeldern. So haben die Bielefelder 203, die Kaiserswerther 217, alle deutschen zusammen 2233 Arbeitsfelder. In gewissem Grade kann man die Leistungen der einzelnen Häuser an ihren Einnahmen erkennen; auch da stehen obenan Kaiserswerth, das 1890: 742 000 Mark und Bielefeld, das 435 000 Mark einnahm. Zusammen haben die 63 Häuser eine Einnahme von 7 649 000 Mark; da hiervon der größte Antheil aus deutschen Händen stammt, so dürfen wir diese Ziffer in das Ehrenbuch Deutschlands eintragen. Werfen wir noch einen Blick auf die verschiedenartigen Arbeitsgebiete der deutschen Diakonissen. In 588 Krankenhäusern arbeiten 2838 Schwestern, in 126 Siechen- und Versorgungshäusern 306 Schwestern, in der Gemeindepflege, die sich in letzter Zeit besonders entwickelt, an 846 Stellen 1524 Schwestern; in Erziehungshäusern und Schulen 322, in Kleinkinderschulen 502, in Krippen 62, in Mägdeanstalten 125, in der Magdalenen- und Gefangenenpflege 103 u. s. w. Für die Krankenpflege stellen Bielefeld und Kaiserswerth die meisten Gehilfinnen, in der Gemeindepflege Bielefeld und Dresden.

Gewisse Dinge muß man wiederholen, auch wenn sie schon recht oft gesagt sind. Die angegebenen Zahlen könnten noch sehr wachsen, nicht so sehr, wenn mehr Geld den guten Werken geopfert würde — daran fehlt es hier nicht gerade — sondern wenn sich mehr brauchbare Jungfrauen entschließen wollten, den schönen Beruf der Diakonissin zu ergreifen. Denn ein schöner Beruf ist es, keine Flucht aus der Welt, kein Sichbegraben, sondern ein Mithelfen an großen und nöthigen Werken, von denen Glück nicht nur auf vielerlei Leidende, sondern auch auf die Arbeiterinnen ausgeht.

bd.

Politische Tagesschau.

Der neue Erzbischof von Posen-Gnesen hat einen Hirtenbrief erlassen, in dem es u. a. heißt: „Das erhabene Beispiel, das Leo XIII. der ganzen Welt von der Höhe des Felsens Petri dadurch bietet, daß er sein großes Kreuz im Glanze solcher Tugenden durch so große Weisheit in seinem so ehrwürdigen Greisenalter leuchten läßt, seine segnende Hand flößen uns in den Aengsten und Schwierigkeiten unseres Amtes Muth und Kraft ein. Eine andere Quelle unserer Zuversicht finden wir im großmüthigen Herzen unseres allergnädigsten kaiserlichen Herrn, der seine Regierung mit großen gesetzgeberischen, aus dem Grunde der Nächstenliebe erwachsenden Werken kennzeichnet und der auch in dieser Wahl, die so unerwartet unsere Person getroffen, bekundet, daß sein Herz alle Unterthanen seines Reiches ohne Unterschied der Nationalität umfaßt. Es äußert sich aber darin auch sein volles königliches Vertrauen, daß wir es verstehen werden, mit der Liebe und Treue eines jeden für seine Nationalität, die Anhänglichkeit und Treue für den königlichen Thron zu verbinden. Die edle Auffassung unseres allergnädigsten kaiserlichen Herrn von einer höheren Aufgabe der Religion und der Kirche, als bloß eines Mittels der jeweiligen politischen Richtung, stützt unser Vertrauen, daß das kirchliche Leben unter seinem Scepter sich ruhig entwickeln wird, und daß alles, was für die Pflege und Förderung dieses Lebens nothwendig erscheinen sollte, sowohl seine Anerkennung, als auch seinen hohen Schutz finden wird."

In der italienischen Deputirtenkammer empfahl am Montag der Berichterstatter Ellena die Annahme der Handelsverträge, obgleich er die Mängel derselben nicht verkenne und auch eine sofortige wesentliche Besserung der wirthschaftlichen Lage nicht zu erwarten sei. Nachdem noch Minister Chimirri für die Handelsverträge eingetreten war, wurde die Generaldebatte geschlossen.

Auch die vom Abg. Dreyfuß an die französische Regierung gerichtete Interpellation wegen der Unruhen in Marokko (Tanger) antwortete der Minister des Auswärtigen Ribot, daß mehrere Mächte nach dem Hafen von Tanger Kriegsschiffe gesandt hätten. Der französische Vertreter habe Befehl erhalten, die französischen Schiffsmannschaften landen zu lassen, wenn die in Tanger befindlichen Europäer in Gefahr gerathen, oder wenn die Kriegsschiffe der anderen Mächte Truppen ans Land setzen sollten. Er hoffe jedoch, daß die Ordnung in Tanger bald wiederhergestellt sein werde und daß die dorthin entsandten Kriegsschiffe die Gewässer von Tanger verlassen könnten. Die Ausführungen Ribots wurden mit großem Beifall aufgenommen.

In den wissenschaftlichen, namentlich den medizinischen Kreisen Londons wird derzeit die Frage der Einberufung einer Influenzakonferenz erörtert. Der Gedanke findet bei der öffentlichen Meinung der britischen Metropole allgemeinste Sympathie. Es würde sich, da eine Beschickung durch fachwissenschaftliche Autoritäten der ganzen zivilisirten Welt ins Auge gefaßt ist, um Sichtung und angemessene Verwerthung alles bisher inbetreff dieser Geißel der modernen Menschheit gesammelten Materials und um Ausfindigmachung einer wirksamen Vorbeugungs-, beziehungsweise Kurmethode handeln. Man wünscht die Konferenz, wenn irgend thunlich, schon im Monat März zusammentreten zu sehen.

Die über den russischen Nothstand vorliegenden authentischen Nachrichten deuten auf einen sehr traurigen Stand der Dinge hin und lassen es als unzweifelhaft erscheinen, daß Rußlands erste und vornehmste Sorge den inneren Zuständen gewidmet bleiben muß. Kaiser Alexander III. ist kein Napoleon III., der bei bedrohlichen inneren Verhältnissen das beliebte Rezept von der Ableitung nach außen für angezeigt hielt, um sich selbst zu erhalten. Der Zar hat dergleichen nicht nöthig und besitzt zu viel Herz, um nicht vor allem seinem nothleidenden Volk die helfende Hand zu reichen. Als ein eigenthümlicher Auswuchs stellt sich das fortwährende Streben heraus, durch Aussprengung falscher Nachrichten in Paris die dauernden Bemühungen, Geld für Rußland zu erhalten, zu unterstützen. Diese Nachrichten, sowohl über russisch-deutsche Handelsvertragsverhandlungen, wie über eine Begegnung des Kaisers Wilhelm II. mit dem Zaren in Kopenhagen im Mai wurden in autorisirter und nachdrücklicher Weise auf ihre völlige Werthlosigkeit zurückgeführt. Für jeden Einsichtigen kann darüber nicht der Schatten eines Zweifels bestehen, daß Rußland in Deutschland kein Geld finden wird, so lange es seine gegenwärtige Politik uns gegenüber festhält. Die stark in die Augen fallende optimistische Färbung des russischen Budget kann in dieser Hinsicht im voraus als völlig zwecklos bezeichnet werden. Man nimmt hier fest und entschieden den Standpunkt ein, daß nicht mehr Argumente und Deduktionen ohne Unterlage am Platze sind, sondern einzig und allein redende Thatsachen.

Der bulgarisch-französische Zwischenfall ist beendet. Der Berichterstatter Chadourne tritt von der Höhe europäischer Berühmtheit in sein Nichts zurück. Die bulgarische Regierung erkennt in einer Note den bei der Ausweisung Cha-

Der Tannhofserbe.

Erzählung von A. von der Elbe.

(Nachdruck verboten.)

(6. Fortsetzung.)

Je weiter sie den Rammelsberg hinaufstiegen, je mehr fühlte Heinrich seine Seele erleichtert. Er theilte nicht des Bruders Neigung für die Enge der Stadt, für das Erwerben und Erraffen, welches jenen freute. Das Leben des Waldes zu allen Zeiten des Jahres, des scheuen Wildes und der Vöglein Gebahren, fesselten seinen Blick und sein Denken, daneben war er thatkräftig und eifrig in allen Geschäften, die ihm oblagen. Mit Freuden kreuzte er das Gebirge von einer Seite zur andern und sah beim Schmied, bei den Kohlenbrennern und Hirten nach dem Rechten. Das größte Vergnügen aber bereitete ihm die Jagd; niemand führte sicherer Armbrust und Wurfspeer als er. Die verschiedenen Thierfährten, die er im Schnee spürte, beschäftigten ihn mehr als seines Vaters Schilderung von Wildführs Besitzstand und dem weitreichenden kaufmännischen Betrieb desselben.

Nach ein paar Stunden rüstigen Wanderns ins Gebirge hinein sahen sie die Klause des frommen Bruders Lukas am Eichenberge vor sich liegen. Vor dem Eingang einer Felsenhöhle war ein rohes Blockhäuslein in Kapellenform mit kleinem Glockenthurm darauf errichtet. Die Glocke, eine fromme Stiftung, wurde alle Stunde zur Tages- oder Nachtzeit vom Klausner gezogen und hatte schon manchem Verirrten zum Troste gedient. Selten schritt ein Wanderer dieses Weges, ohne drinnen vor dem Altar mit dem roh geschnitzten Kreuz sein Gebet zu sprechen und dem stillen Alten ein Geschenk zur Leibes Nahrung und Nothdurft zu spenden. Auch die Tannen hatten des Bruders Lukas gedacht, sie brachten ihm Festkuchen und ein Krüglein Gose mit.

Der Klausner sah, als er dankte, besonders Heinrich freundlich an, der war von Jugend auf des frommen Mannes Liebling, er hatte dem Bruder Lukas schon oft seine Jagdbeute geschenkt, auch manchmal neben ihm vor der Hütte gesessen und nach ernsten und heiligen Dingen geforscht.

„Bist Deiner Jugend froh worden da unten, mein Sohn?" fragte mit väterlichem Wohlwollen der Klausner.

Heinrich sah vor sich hin und meinte endlich: im Walde sei's am schönsten.

„Ist einer von denen, die ihr Glück nicht begreifen!" rief Gerhard Tannen. „Ein weltfremder Siedler wie Ihr wirds freilich auch nicht verstehen, welch' Großes ihm widerfahren soll. Ich aber sage Euch beiden, daß ein braves Weib Gottes bester Segen auf Erden ist."

„Will Heinz freien?" fragte Bruder Lukas.

„Ja, ich habe ihm eine ansehnliche und vermögende Braut aus gutem Hause erkoren."

„Sind schöne Mitgaben für Weltkinder. Aber ist sie auch fromm, demüthig und sittsam?"

Der alte Tannen nickte: ja, ja, und sprach langsam, er hoffe, sie sei auch alles dies.

Heinrich aber begann Gesas Wesen nach dem zu prüfen, was sein alter Freund als die Hauptgaben eines Mägdeleins forderte, und siehe da, er konnte zu keinem der drei Stücke aus voller Brust: ja! sagen. Von der Frömmigkeit seiner Verlobten wußte er nichts; für demüthig konnte er sie nicht halten und wenn er sie sich vergegenwärtigte, wie sie im Hoppaldei gesprungen, so glaubte er, Bruder Lukas würde das nicht sittsam nennen. Nun hätte ihn das billig verdrießen sollen oder gar mit Zorn gegen den Klausner erfüllen, der anderes verlangte als ihm beschieden wurde, dem war aber nicht so; machte es die Gewißheit, sein Empfinden gerechtfertigt zu sehen, daß Heinrichs Brust sich zufrieden schwellte? Niemals hatte er inniger des Klausners Hand zum Abschiede geküßt, als heute. Ja, der Alte wußte, wonach sein Herz sich verlangte, und Heinrich begriff jetzt, weshalb diese Braut ihn nicht beglückte.

IV.

Der Tannenhof lag auf halber Bergeshöhe, dahinter erhoben sich die Vorberge des Brockens, die Lerchenköpfe, der Quitschenberg und der Bruchberg; man blickte in der Ferne auf die öden Flächen des Brockenfeldes und den kahl aufragenden alles beherrschenden unheimlichen Kopf des Blocksberges. Ein Bergwasser sprang über bemooste Steine neben dem Gehöft vorüber und im Thale davor breiteten sich etliche verschneite Ackerfelder, jetzt kenntlich an der Einfassung von abgesammelten Steinen.

Die plumpen Häuser des Anwesens, aus Felsstücken und Stämmen fest und dicht gefügt, wurden von einem Graben umhegt, dem der Waldbach Zu- und Abfluß schaffte, dahinter erhob sich ein Dornzaun mit spitzigem Pfahlwerk, so daß eine Ueberrumpelung nicht zu befürchten stand. Auf den braunen Schindeldächern lagen große Steine zum Festhalten der Bretter gegen den Sturm, und aus der Kaminesse des mittleren Gebäudes drang der Herdrauch in grauen Wolken durch beschneite Tannenwipfel, die das Haus überragten, zum klaren, blassen Februarhimmel empor.

Vater und Sohn schritten um Mittag rüstig ihrem Heimwesen zu. Heinrich fühlte sich wie entronnen, und seine innere Freudigkeit stieg um so mehr, je näher sie der Heimat kamen. Nachdem sie die Zugbrücke des Grabens überschritten, wurden sie auf dem Innenhofe vom Freudengebell der großen Wolfshunde empfangen, die das Anwesen bewachten. Etliche Dienstleute und der jüngste Bruder Udo liefen herzu und begrüßten die Heimkehrenden. Die Männer traten in das Haus; es hatte eine starke, durchgetheilte Thür, deren obere Hälfte nur geöffnet wurde, wenn Großvieh aus- und einging, oder die Erntewagen herein fuhren, denn das beste Vieh und Korn hielt man mit unter demselben Dache. Drinnen wars dämmerig; zu beiden Seiten sahen die Köpfe von Rindern und Pferden über ihren Futtertrog heraus; auf der Tenne ging's gradeaus zum Herde.

Der Platz daran wurde von mächtig lodernden Scheiten hell beleuchtet, starke Tische, Bänke, und zwei hochlehnige Stühle standen an den Seiten des Feuers. Geschäftig gingen Mägde ab und zu. Eine große starke Frau hob eben einen Topf vom Kesselhaken herunter.

bournes begangenen Formfehler an und bedauert ihn. Konsul Lanel erhält die Weisung, seine Beziehungen zur bulgarischen Regierung wieder aufzunehmen. — Ruhm ist der französischen Diplomatie aus dem Zwischenfall nicht erwachsen.

Mit den in Belgrad seitens der Vertreter der Dreibundmächte erhobenen Vorstellungen wegen der sich in Serbien aufhaltenden Emigranten und mit der Erklärung der serbischen Regierung, dieselben in allen Fällen ausweisen zu wollen, wo Berichte über eine obwaltende Schuld erbracht werden, kann, wie berichtet wird, die von den Mächten unternommene diplomatische Aktion als abgeschlossen betrachtet werden. An dem Vorgehen der serbischen Regierung mit Ausweisungen kann um so weniger gezweifelt werden, als der gestellten Bedingung der Vorlegung von Beweisen für die Schuld der Emigranten schon im voraus entsprochen worden ist. Daß die serbische Regierung aber zur Auslieferung Rizows an Bulgarien schreiten werde, ist kaum anzunehmen.

Am Montag fand beim Khedive Abbas von Egypten ein Empfang statt, der sehr zahlreich besucht war. Der Khedive erwiderte auf die Begrüßungsansprache des spanischen Konsuls Morejon u. a: Er werde, dem Beispiele seines Vaters folgend, alles für das Glück und Wohlergehen des Landes thun; er hoffe hierbei auf die Unterstützung der Vertreter der Mächte rechnen zu dürfen. — Nach einer Meldung der „Pol. Korr." würde der Bruder des Khedive, Mehemed Ali, den europäischen Höfen die Notifikation von der Thronbesteigung überbringen; bald darauf würde eine Rundreise des Khedive erfolgen.

Deutscher Reichstag

151. Sitzung vom 19. Januar 1892.

Auf der Tagesordnung steht zunächst erste Berathung des Gesetzentwurfs, wonach die Bestände ausländischen Getreides, welche nach amtlicher Feststellung am 1. Februar innerhalb des Zollgebietes in Freilägern, öffentlichen Zollniederlagen, Transitlägern u. s. w. sowie in den Zollausschlüssen vorhanden sind, bis zum 30. April ohne Nachweis der Abstammung aus Vertragsstaaten oder meistbegünstigten Ländern zur Entrichtung der für diese Getreidearten am 1. Februar in Kraft tretenden ermäßigten Zollsätze zugelassen werden sollen.

Staatssekretär Frhr. v. Maltzahn-Gülz: Mit dem Inkrafttreten der Handelsverträge trete eine differentielle Behandlung der einzelnen zollpflichtigen Waaren ein. Es wäre politisch nicht richtig gewesen, die Zollermäßigungen auch den Staaten zu gewähren, die Verträge nicht mit uns geschlossen haben. Mit dem Getreide habe man indeß geglaubt, insofern eine Ausnahme machen zu sollen, als für das am 1. Februar unverzollt in Deutschland lagernde Getreide der niedrigere Zollsatz ohne Forderung des Ursprungsnachweises Anwendung finden solle.

Abg. Rickert (freis.): Die Vorlage erfülle nicht, was er davon erwartet habe. Ganz falsch sei die Behauptung, daß mit der Vorlage den Betheiligten ein Geschenk gemacht worden. Wenn gesagt werde, man möge doch das auf Lager befindliche Getreide verkaufen oder ausführen, so sei das eben undurchführbar. Der Spielraum bis zum 30. April sei noch zu kurz; derselbe sei mindestens bis zum 30. August auszudehnen. Auch solle die Konzession, welche der Entwurf gewähre, denen auch zu Gute kommen, denen man die Transitläger abgeschlagen habe, sowie den Mühlen.

Staatssekretär Frhr. v. Maltzahn-Gülz: Transitläger seien immer bewilligt worden, soweit die vorgeschriebenen Voraussetzungen vorhanden waren. Eine Ausdehnung der Bestimmungen des vorliegenden Entwurfs auf die Mühlen würde mit Inhalt und Zweck des Regulativs, betreffend die Gewährung von Ausfuhrvergütung für Mühlenfabrikate, in Widerspruch stehen. Uebrigens sei ja auch jeder Müller berechtigt, die Genehmigung zur Errichtung eines Transitlagers zu beantragen. Jedenfalls bitte er um beschleunigte Erledigung der Vorlage.

Abg. Dr. Buhl (natlib.) ist mit der Vorlage durchaus einverstanden.

Abg. Menzer (kons.): Seine Freunde würden, allerdings nicht ohne Bedenken, der Vorlage zustimmen. Die Begründung derselben entbehre der statistischen Grundlagen. Der auf Transitlägern vorhandene Bestand sei größer, als im Vorjahre, so daß in weiten Kreisen die Besorgniß bestehe, daß die Spekulation Vorräthe angehäuft habe, um die durch die Vorlage gewährte Zollermäßigung auszunützen. Die Vertheidigung des Kaufmannstandes durch Rickert sei überflüssig; ein Kaufmann, der sich seiner Aufgabe bewußt sei, werde dieselbe immer im germanischen Sinne erfüllen. (Nanu! links).

Abg. Frhr. v. Heeremann (Centrum): Die Verhältnisse des Westens seien in der Vorlage nicht ausreichend berücksichtigt. Bei den Mühlen in Rheinland und Westfalen, deren Berücksichtigung geboten sei, handle es sich um keinerlei wilde Spekulation. Die kleinen Mühlen arbeiteten fast ausschließlich für das Inland, so daß auf sie die Bemerkungen des Staatssekretärs keine Anwendung finden.

Abg. Frhr. v. Münch (Demokrat): Die Vorlage werde momentan die deutsche Landwirthschaft mehr schädigen, als die Handelsverträge selbst.

Abg. Dr. Brömel (deutschfreis.) bestreitet, daß die Transitläger durch eine unberechtigte Spekulation angefüllt worden seien. Daß sich das Geschäft auf Zolländerungen einrichte, sei ganz natürlich. Wenn Abg. Menzer nur einen christlich-germanischen Handel als legitim anerkenne, ja dann würde es in den übrigen Ländern Europas überhaupt keine legitimen Handel geben. In den Handelsverträgen stehe kein Wort, daß irgend ein Staat von den Zollermäßigungen ausgeschlossen sein müsse; hätte so etwas darin gestanden, so würde seine Partei entschieden dagegen gestimmt haben.

Abg. v. Vollmar (Soz.): Für seine Freunde handle es sich darum, die geringen Wohlthaten, welche die Handelsverträge gewähren, möglichst auszudehnen, sie würden also für eine Erweiterung dieser Vorlage eintreten.

Abg. Richter (deutschfreis.): Auch wenn die Vorlage ausgedehnt werde, so würden das Reich und Preußen doch keinen Pfennig einbüßen, denn der Ueberschuß aus den Getreidezöllen fließe in Preußen an die Kreise, die jetzt im Gelde schwämmen und der Verschwendung fröhnten. Diese könnten die Einnahme sehr gut entbehren. Er habe gehofft, daß die durch die Handelsverträge geschaffenen Zollermäßigungen verallgemeinert werden würden; statt dessen komme dieser dürftige Ausführungsparagraph.

Die Vorlage wird an eine 21er-Kommission verwiesen.

Hierauf wird die Berathung des Post- und Telegraphenetats bei den einmaligen Ausgaben fortgesetzt.

Abg. Münch (Demokrat) wünscht, daß sich der Staatssekretär im Reichspostamt zu dem vom Finanzminister Dr. Miquel im Abgeordnetenhause ausgesprochenen Grundsatze: möglichste Sparsamkeit bei Bauten und Vermeidung allen Luxus, bekennen möge.

Staatssekretär v. Stephan: Mit dem, was hier gespart werden könnte, könne man keine Gehälter aufbessern. Die Dimensionen, in denen die Dienstgebäude aufgeführt würden, seien nothwendig.

Abg. Stöcker (konf.) wünscht, daß öffentliche Gebäude nicht im Kasernenstil aufgeführt werden, sondern daß sie den Städten zum Schmuck gereichen.

Die Forderungen zum Umbau des Elberfelder Postgebäudes (1. Rate 80 000 Mk.), zur Vergrößerung des Posthauses in Danzig (218 000 Mk.), zur Erwerbung eines Bauplatzes in Forst i. L. (130 000 Mk.) und zur Erwerbung eines Grundstückes in Warmbrunn (100 000 Mk.) werden, dem Kommissionsantrage entsprechend, gestrichen, im übrigen aber die einmaligen Ausgaben genehmigt; ebenso die Einnahmen.

Der Etat der Reichsdruckerei wird debattelos angenommen.

Morgen 1 Uhr: Anträge aus dem Hause.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Januar 1892.

— Se. Majestät der Kaiser begab sich gestern Abend zur Vereidigung der Rekruten nach Kiel. Prinz Heinrich war einige Stunden früher nach Kiel zurückgekehrt.

— Ueber den Empfang der Präsidien des Abgeordnetenhauses und des Herrenhauses bei Sr. Majestät wird der „Köln. Volksztg." folgendes gemeldet: Bei dem Empfange kam der Kaiser auf das Volksschulgesetz zu sprechen und erkundigte sich nach den Aussichten desselben, welche von konservativer Seite als günstig geschildert wurden. Der Kaiser zeigte sich durch diese Mittheilung beruhigt und sprach den Wunsch aus, die Erledigung des Gesetzes möge noch in dieser Session erfolgen. Die Anwesenheit von Bendas veranlaßte den Kaiser, die Teltower Bauordnung zu erwähnen und das Verdienst des Landraths anzuerkennen, daß er diese wichtige Frage in Fluß gebracht habe.

— Die Präsidien der beiden Häuser des Landtages wurden gestern auch von Ihrer Majestät der Kaiserin empfangen.

— Der hiesige Hof legt für den verstorbenen Erzherzog Karl Salvator von Oesterreich achttägige Trauer an.

— Die hiesige türkische Botschaft läßt die Nachricht eines Berliner Blattes dementiren, wonach eine gegen die Person des Sultans gerichtete Verschwörung durch die ottomanische Regierung entdeckt und 300 Personen festgenommen seien.

— Der Massage-Arzt Dr. Mezger in Wiesbaden wurde zur Behandlung der Kaiserin von Rußland nach Petersburg berufen.

— Zu Ehren Windthorst's fand gestern früh in der Kapelle der Grauen Schwestern ein feierliches Requiem statt, welchem die Mitglieder des Zentrums des Reichstags und beider Landtagshäuser, auch zahlreiche Damen beiwohnten. Domkapitular Perger zelebrirte.

— Bezüglich der Wiederwahl des Vorstandes der konservativen Fraktion des Hauses der Abgeordneten erfährt die „Schles. Ztg." von unterrichteter Seite aus Berlin, daß die konservative Partei bei dieser Gelegenheit den Abgeordneten von Rauchhaupt und Graf zu Limburg-Stirum ausdrücklich ihr Einverständniß mit deren bisheriger Thätigkeit in der Partei ausgesprochen und gleichzeitig dem Wunsche Ausdruck gegeben hat, daß beide Männer auch fernerhin in derselben Weise fortwirken möchten.

— Professor Virchow hat ganz unnöthigerweise eine Lanze für Professor Mommsen, resp. für die Ueberflüssigkeit des Citirens der Quellen bei einem wissenschaftlichen Werke eingelegt, in das auch ungenannt aufgenommen zu werden eine Ehre sei. Professor Mommsen hat nämlich, wie ein Einblick in sein Geschichtswerk zeigt, der Forschungen des Oberst Kohausen über den römischen Grenzwall durch Citirung des Werkes und der einzelnen Stellen in der üblichen Weise gedacht. Der Abgeordnete Lieber, welcher den Professor Mommsen in der Debatte über die Bewilligung der Mittel für die Erforschung des römischen Grenzwalls der Nichtcitirung beschuldigte, hat also diesen Vorwurf erhoben, ohne das Werk Mommsens eingesehen zu haben.

— Nach dem soeben erschienenen Verzeichniß der Parteien im Hause der Abgeordneten gehören 125 Mitglieder zur konservativen Partei, 98 zur Centrumspartei, 84 zur nationalliberalen Partei, 66 zur freikonservativen Partei, 27 zur deutschfreisinnigen Partei und 14 zu den Polen; 14 find bei keiner Partei. Erledigt sind zur Zeit 5 Mandate (3. Osnabrück, 4. Hannover, 2. Berlin, 7. Posen und 3. Posen).

— In voriger Woche fanden hier in Berlin zwischen preußischen und Bremischen Kommissaren unter Hinzuziehung von Kommissaren des Reichsmarineamts Verhandlungen statt, welche die Abtretung preußischen Gebiets zum Zweck der Hafenerweiterung von Bremerhafen betrafen. Sie waren die Fortsetzung von Verhandlungen von Ende November in Bremerhafen und haben materiell zu einer völligen Uebereinstimmung der Kommissarien über einen ihren Regierungen zur Genehmigung vorzulegenden Entwurf geführt.

— Dem Abgeordnetenhause ist die Nachweisung über die Ergebnisse der anderweiten Verpachtung der 1891 pachtlos gewordenen Domänenvorwerke zugegangen. Zur Wiederverpachtung kamen 40 Domänenvorwerke, die bisher für 638 652 Mk. verpachtet waren, während sich der neuerzielte Pachterlös nur auf 571 872 Mk. stellt. Von den 40 Neuverpachtungen erfolgten 10 vor Ablauf der alten Pachtperiode, weil die bisherigen Pächter in Konkurs oder Vermögensverfall gerathen waren.

— Die Budgetkommission des Reichstages berieth heute den Etat der Eisenbahnverwaltung. Die Gesammtlänge der vom Reich verwalteten Bahnen beträgt 1636 Kilometer, also 26 Kilometer mehr, als im vorigen Jahre. Die Einnahme ist von 10 997 619 Mk. in 1889/90 auf 11 641 341 Mk. in 1890/91 gestiegen. Auf eine Anfrage, welchen Einfluß die Aufhebung des Paßzwangs auf die Einnahmen gehabt, erwiderte Geh. Rath Wackerzapp, daß genaue Angaben darüber zwar fehlten, doch bewirke jede Erleichterung des Grenzverkehrs eine Mehreinnahme. Minister Thielen bemerkte, daß für eine Herabsetzung des Personentarifs noch keine Neigung unter den Einzelstaaten bestehe. Beabsichtigt seien Reformen für den Nahverkehr, der 70,8 % des Verkehrs ausmache. Das finanzielle Ergebniß des im Berliner Nahverkehr gemachten Versuchs lasse sich noch nicht übersehen. Bewährt sich dieser Versuch, so sei damit wohl das Vorbild für weitere Reformen gegeben. Ein radikaler Zonentarif würde ein Sprung ins dunkle sein. Auch die wirthschaftliche Wirkung des infolge der schlechten Ernte und des russischen Ausfuhrverbots eingeführten Staffeltarifs lasse sich bei der Kürze der Zeit noch nicht übersehen. In finanzieller Beziehung dürfte es eine kleine Mehreinnahme ergeben. Die Einnahmen des Etats wurden schließlich genehmigt.

— Den „Politischen Nachrtchten" zufolge wird durch Gesetzentwurf wegen Abänderung des Strafgesetzbuches das Zuhälterthum an sich unter Strafe gestellt, ebenso das Herstellen und Feilhalten unzüchtiger Druckschriften und Darstellungen. Für Zuhälter, Raufbolde und Messerhelden ist eine Strafverschärfung durch hartes Lager und schmale Kost vorgesehen.

Ausland.

Wien, 19. Januar. Alle Blätter widmen dem verstorbenen Erzherzog Karl Salvator ehrende Nachrufe und finden Worte warmer Theilnahme für das Kaiserhaus, das innerhalb weniger Wochen drei seiner Mitglieder durch den Tod verloren hat. Der Verstorbene ist der Bruder des verschollenen Erzherzogs Johann Salvator (Johann Orth).

Wien, 19. Januar. Im Abgeordnetenhause wurde das von dem Abgeordneten Klaic erstattete Minoritätsvotum betreffend den italienischen Vertrag mit 211 gegen 88 Stimmen abgelehnt. Mit dem gleichen Stimmenverhältniß wurde der Vertrag angenommen. Die Resolution der Abgeordneten Bonda, Terlago, Coronini und Bartoli wurde dem Zollausschusse überwiesen.

Bern, 19. Januar. Der schweizer Nationalrath bewilligte einstimmig die für Kriegsbereitschaftszwecke geforderten Kredite von $7^1/_2$ Millionen Franken.

Paris, 19. Januar. Der Gemeinderath bewilligte mit 54 gegen 15 Stimmen im Prinzipe die Aufnahme einer Anleihe von 120 Millionen Frcs. für Straßenbauten.

London, 19. Januar. Prinz Friedrich Leopold von Preußen, welcher als Vertreter des deutschen Kaisers der Beisetzung des Herzogs von Clarence beiwohnen wird, wurde bei seiner Ankunft auf dem Viktoriabahnhof vom Herzog von Edinburg und dem deutschen Botschafter Grafen Hatzfeldt empfangen und begab sich von da nach dem Buckinghampalast.

Petersburg, 19. Januar. Der Gouverneur von Tambow hat den sämmtlichen Dorfgemeinden und Verwaltungen des Gouvernements durch Cirkular mitgetheilt, daß, obschon den Bauern keine Verpflegung seitens der Krone zustehe, jedem Nothleidenden gleichwohl monatlich 30 Pfund Brot leihweise gewährt werden sollen.

Charkow, 19. Januar. In Charkow sind zwei preußische Offiziere zur Erlernung der russischen Sprache eingetroffen.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 18. Januar. (Volksküche). Das Verabfolgen von Speiseportionen aus der eingerichteten Volksküche für hiesige Arme beginnt am nächsten Donnerstag. Man hat hierzu eine Summe von ca. 2000 Mk. in Aussicht genommen; dazu giebt die Stadtverwaltung 1000 Mark — 500 Mk. sind bereits angewiesen — und den Rest hofft man durch Sammlungen und freiwillige Beiträge aufzubringen. Jeder hierzu bedürftig erachtete Arme erhält ein Quantum nach Verhältniß umsonst, wohingegen jeder andere für das Liter Speise 10 Pfennig entrichten muß. Einige edeldenkende hiesige Damen werden sich der Mühe unterziehen, die Zubereitung und Vertheilung der Speisen zu überwachen. (Ges.)

Culm, 19. Januar. (Schlechte Zeiten?) Gastwirth Thiart in Kl. Neuguth hat seine Gastwirthschaft mit drei Morgen Land für 9000 Mk. an Herrn Meißner aus Culmsee verkauft. T. hat vor etlichen Jahren dafür 6600 Mk. gezahlt.

][**Neumark** Westpr., 19. Januar. (Kaisers Geburtstag. Diebstahl). Die Geburtstagsfeier des Kaisers wird von verschiedenen Vereinen festlich begangen werden. So findet ein Festessen statt, welches von einem Komitee ausgeht, an dessen Spitze Herr Landrath von Bonin steht. Auch der Kriegerverein und die freiwillige Bürgerfeuerwehr haben dahin gehende Vorbereitungen getroffen. — In Gryzlin wurde in einer Nacht der ganze Vorrath von Federvieh der Gutsverwaltung entwendet.

Tuchel, 17. Januar. (Verhaftung). Am Freitag Abend wurde auf Anordnung des Ersten Staatsanwalts beim Landgericht 1 zu Berlin der frühere Rechtsanwalt Bernhard Viola wegen Erpressung im Hause seines kürzlich verstorbenen Schwiegervaters, des Kaufmanns J. C. Schmidt, verhaftet und nach Berlin befördert.

):(**Krojanke**, 18. Januar. (Beseitigter Dienstbotenmangel). Wenngleich der Zuzug der Dienstboten nach den größeren Städten noch immer anhält, so ist der dadurch hervorgerufene Dienstbotenmangel in diesem Jahre wie mit einem Schlage beseitigt. Diese Erscheinung hat ohne Zweifel in der Theuerung ihren Grund, welche die Dienstherrschaften zur Verminderung ihres Dienstpersonals zwingt, während andererseits die arbeitenden Klassen aus demselben Grunde ein größeres Kontingent an Dienstboten stellen.

Osterode, 18. Januar. (Ein Wolf) kam am Freitag vormittags dem Postboten Neuhetzki aus Hohenstein auf der Fahrstraße zwischen Thomascheinen und Manchenguth bis auf 10 Schritt Entfernung entgegen. Auf das Angstgeschrei des Beamten bog das Raubthier seitwärts in den naheliegenden Wald ab. Der Wolf soll ein großes Thier sein, auf dem einen Hinterfuß lahm, vermuthlich bereits angeschossen. Dem Mühlenbesitzer Skorwaski aus Thomascheinen ist auf dem Felde ein Schaf zerrissen worden.

Pr. Holland, 17. Januar. (Kohlengasvergiftung. Guten Appetit). Vor einigen Tagen verstarb hier ein junger Mann an Kohlen-Oxydgasvergiftung. In einem anderen Falle war es nur einem glücklichen Umstande zuzuschreiben, daß nicht aus gleichem Anlaß eine ganze Familie ihren Tod fand. Die Ofenklappen sind beseitigt, es werden aber behufs Zurückhaltung der Wärme die Ofenthüren zu früh geschlossen und die Gefahr ist da. — Wie weit es selbst eine Frau im Genuß von Spirituosen bringen kann, das bewies hier eine Aufwärterin, die in der Küche der Aufwartestelle, als sie sich unbeobachtet glaubte, aus einer Flasche mit denaturirtem Spiritus trank und dann zum Zweck der Beseitigung des unangenehmen Nachgeschmacks mit reinem Essig nachspülte. Später mundete dieser Spiritus ohne jede Spülung. (Elb. Ztg.)

Bischofsburg, 18. Januar. (Brand). Heute Nacht 1 Uhr brach in dem Hause der Steinsetzerfrau Schütt Feuer aus. Die Flammen griffen so schnell um sich, daß auch die danebenstehenden Gebäude davon ergriffen waren, ehe genügende Anstalten zum Löschen getroffen werden konnten. Vier Wohnhäuser sind niedergebrannt, 7 Familien sind obdachlos. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch nicht genau ermittelt, doch soll dasselbe durch unvorsichtiges Umgehen mit Licht veranlaßt worden sein. Bald wäre auch ein Menschenleben dabei zu beklagen gewesen. Mit Lebensgefahr rettete man den bereits besinnungslos gewordenen Böttcher Sch. aus dem brennenden Hause. Einige Geschädigte sollen nicht gegen Brandschaden versichert sein.

Als diese des Hausherrn Stimme vernahm, der ihr ein Willkommen zurief, wandte sie sich rasch und kam freudig auf ihren Eheherrn zu.

„Sei gegrüßt, Gerhard," sagte sie mit harter Stimme, „Ihr habt's lange gemacht in der Stadt, derweil lag die ganze Last auf mir."

„Das Fest ist nie kürzer," antwortete er, „und ernste Erwägungen mit dem Rath füllten uns dazwischen die Zeit."

Sie begaben sich selbander zum Feuer und der Hausherr nahm mit ersichtlichem Behagen in einem der hohen Stühle Platz. Frau Sibylla brachte ihm eigenhändig den Bierkrug und fand jetzt auch für Heinrich ein Wort des Willkommens. Dann rief die Klapper, von der Großmagd geschwungen, alle Hausgenossen zum gemeinschaftlichen Mittagsmahle. Nach dem Essen sprach der junge Udo das Dankgebet, in welchem er auch des Vaters und Bruders glücklicher Heimkehr mit Innigkeit gedachte; dann gingen alle ihren Geschäften nach. Heinrich sah, von Udo begleitet, die Arbeiten der Knechte in Scheuer und Werkstatt an; die Mägde reinigten am Bache das gebrauchte Geschirr, Herr und Frau saßen allein miteinander am Herdfeuer.

Während Gerhard Tannen noch überlegte, was er zuerst mittheilen solle und wie er seines Weibes gute Meinung für alles Geschehene am besten gewinnen könne, begann sie zu fragen, was sich in der Stadt begeben habe.

„Hat sich keine paßliche Freite für Heinrich gefunden?" fuhr Sibylla fort, „wir machten aus, als Du gingst, Du solltest Dich danach umthun. Und welches sind die Erwägungen im Rath? Ist etwas im Werke, das auch uns angeht?"

„Eines nach dem andern und das nächste zuerst," erwiderte er bedächtig. „Vorab kann ich Dir Deine beiden Fragen mit ja beantworten. Die Braut ist gefunden, der Handel zwischen ihrem Vater und mir abgeschlossen —"

„Abgeschlossen?" fragte die Mutter gedehnt und rückte sich die Haube auf den starken grauen Flechten zurecht, die ihre Stirn umkränzten. Sie sah den Mann mit ihren scharfen Augen durchdringend an und murmelte noch einmal, während ihre Stirn sich röthete: „Abgeschlossen?" — (Fortsetzung folgt.)

Rominten, 19. Januar. (Ein Fall von Aberglauben), dessen Folgen recht ernster Natur sind, hat sich am Sonntag in Kl. R. zugetragen. Das fünfjährige Töchterchen einer Eigenkäthnerfrau litt an einem bösartigen Hautausschlag, dessen Heilung trotz der mannigfachsten Hausmittel nicht gelingen wollte. Da begab sich die Mutter mit dem kranken Kinde zu einer alten Frau, um durch „Besprechen" den Ausschlag wegzaubern zu lassen. Unter den angewandten Zaubermitteln befand sich auch eine todte Schlange (dieselben werden für solche Gelegenheiten aufbewahrt), welche dem Kinde um den bloßen Hals gelegt wurde. Vor Schreck verfiel das Mädchen in heftige Krämpfe und dürfte vielleicht auf Lebenszeit einer schrecklichen Krankheit anheimgefallen sein. (Kön. Allg. Ztg.)

Tilsit, 18. Januar. (Mord und Selbstmord). Am Freitag Abend wurde in Meischlaugken der Sequestrator Marquardt von dem Besitzer Preuß, dessen Grundstück er verwaltete, erschlagen und seiner Baarschaft beraubt. Als später eine Gerichtskommission bei Preuß erschien, um ihn zu verhaften, flüchtete er in einen Keller und tödtete sich daselbst durch einen Gewehrschuß.

e **Bromberg**, 18. Januar. (Schwurgericht). In der heutigen letzten Sitzung wurde der Arbeiter Gustav Worm von hier wegen Straßenraubes und Körperverletzung zu 5 Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurtheilt. Die Mitangeklagten, Arbeiter Jul. Zielinski und unverehelichte Emilie Semmler, wurden ersterer wegen Körperverletzung zu 2 Jahren Gefängniß, letztere wegen Hehlerei zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt. In zweiter Sache wurde die unverehelichte Anastasia Roczynalska aus Monkowarsk wegen Kindesmordes zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Sie hatte ihr neugeborenes Kind mit einem Spaten erschlagen. — Wie s. Z. berichtet, wurde am 2. v. Mts. der Eigenthümer Stubbe aus Fuchsschwanz mit 12 Messerstichen im Kopf und fast ganz entkleidet an den Schleusen aufgefunden. Die Verwundungen waren derart, daß St. nach ein par Stunden verstarb. Da sich ergeben hat, daß der Erschlagene am Abend des 1. Dezembers in angetrunkenem Zustande auf verschiedenen Stellen gesehen worden und mit verschiedenen Personen in Streit gerathen war, so wurde angenommen, daß er bei diesen Gelegenheiten von verschiedenen Personen die Verletzungen empfangen hat. Keine von diesen Personen konnte aber ermittelt werden, mit Ausnahme des Eigenthümers Karl Wachsmuth aus Fuchsschwanz, mit dem der Verstorbene gleichfalls in eine Prügelei gerathen war und der gestern dieserhalb auf der Anklagebank stand. W. wurde wegen schwerer Körperverletzung, begangen an dem Stubbe, zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Am Sonnabend wurde der Fischhändler Baruch Alexander wegen falschen Offenbarungseides zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Im ganzen wurde in dieser Schwurgerichtsperiode gegen 14 Personen auf 21 Jahre 6 Monate Zuchthaus und 9 Jahre 9 Monate Gefängniß erkannt. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen.

Krone a. B., 17. Januar. (Vom Baume erschlagen). Der Arbeiter B. war mit Kollegen in der Stronnauer Forst mit dem Baumfällen beschäftigt. Da die Dunkelheit hereinbrach, wurde die Arbeit unterbrochen und die Leute machten sich auf den Heimweg, nur B. blieb zurück. Als die übrigen eine Strecke gegangen waren, hörten sie ein gewaltiges Krachen, der angehauene Baum war von selbst umgefallen und hatte den in der Nähe stehenden B. unter sich begraben. Es gelang zwar noch, den B. lebend unter dem Baum hervorzuziehen, doch waren seine Verletzungen derart, daß er nach einigen Stunden verstarb. (Br. T.)

o **Posen**, 19. Januar. (Schwurgericht). Der 86 Jahre alte Mühlenbesitzer Emil Rehder aus Niezamysl wurde gestern wegen fahrlässigen Meineides vom Schwurgericht zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. Rehder war im September 1890 wegen Jagdvergehens zu einer Geldstrafe verurtheilt worden und hatte beschworen, daß er ein Gewehr nie besessen habe.

Lokalnachrichten.

Thorn, 20. Januar 1892.

— (Personalveränderungen im Heere). **Fromm**, Major vom Fuß-Art.-Regt. Nr. 11, kommandirt als Adjutant bei der Gen.-Insp. der Fuß-Art., ein Patent seiner Charge verliehen; **Ringe**, Hauptmann von der 2. Ing.-Insp., unter Entbindung von der Stellung als Mitglied des Ingen.-Komitees, in die 1. Ing.-Insp., **Gonell**, Sek.-Lt. vom pomm. Pion.-Bat. Nr. 2, in das Pion.-Bat. Nr. 16, **v. Rabenau**, Sek.-Lt. vom hess. Pion.-Bat. Nr. 11, in die 2. Ing.-Insp. versetzt; **Kunze**, **Kase**, Port.-Fähnrs. vom Fuß-Art.-Regt. Nr. 11, zu außeretatsmäß. Sek.-Lts., **Rach**, Unteroffiz. von demselben Regt., zum Port.-Fähnr. befördert.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn). Der Besitzer August Lange zu Ziegelwiese ist als Gemeindevorsteher für die Gemeinde Ziegelwiese vom königl. Landrath bestätigt worden.

— (Westpreußische Arbeiterkolonie). Unter dem Vorsitze des Oberpräsidenten Dr. v. Goßler fand am Sonntag Nachmittag in Konitz eine Sitzung der von dem westpreußischen Vereine zur Bekämpfung der Wanderbettelei eingesetzten Kommission für die Errichtung einer Arbeiterkolonie bei Konitz statt. Es wurde beschlossen, die Arbeiterkolonie provisorisch in zweien, seitens der Provinzialverwaltung dazu hergegebenen und entsprechend ausgestatteten Gebäuden auf dem Gute Gigel sofort zu eröffnen. Im Laufe des nächsten Sommers werden dann die für die Kolonie erforderlichen eigenen Gebäude an der Berenter Chaussee in der Nähe der Gigel'er Ziegelei errichtet werden. Die Kolonie wird zum Gedächtnisse an den entschlafenen Begründer des westpreußischen Vereins zur Bekämpfung der Wanderbettelei, Oberpräsidenten Hilmar von Leipziger, den Namen „Hilmarshof" führen. Als Lokalvorstand für dieselbe sind erwählt Landrath Dr. Kautz-Konitz, Landschaftsrath Wehle-Blugowo und Anstaltsdirektor Grofebert-Konitz. Die Seelsorge werden Pfarrer Hammer und Kuratus von Sychowski aus Konitz ausüben, während als Arzt für die Kolonie der Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Müller angenommen ist. Als Hausvater ist interimistisch der Schuhmacher Albert Wiese aus Konitz angenommen; später werden ein evangelischer und ein katholischer Berufshausvater angestellt werden.

— (Getreide in Transitlägern). Die Vorlage wegen Abgabe des Getreides aus den Transitlägern zu ermäßigtem Zollsatz wurde gestern vom Reichstage an eine Kommission verwiesen.

— (Auf die Schauerromane) wollen die Behörden jetzt endlich ein erhöhtes Augenmerk richten. Durch die bisherigen gesetzlichen Bestimmungen sind Druckschriften u. s. w. und Bildwerke, welche in religiöser und sittlicher Beziehung Anstoß erregen, vom Verkauf im Umherziehen ausgeschlossen. Die Behörden sind vor kurzem angewiesen worden, auf die strengste Befolgung dieser Vorschrift zu achten und dafür zu sorgen, daß den Ortsbehörden ein Verzeichniß der inbetracht kommenden Druckschriften vorgelegt und darnach geprüft werde, ob sie zum Handel im Umherziehen geeignet sind. Die Prüfung soll nun auch auf solche Schriften ausgedehnt werden, die Raub- und Mordgeschichten behandeln und sich die Verherrlichung von Verbrechen u. s. w. zur Aufgabe machen.

— (Als neues Mittel gegen die Influenza) wird neuerdings das Creolin empfohlen; es soll dies ein ebenso sicheres Mittel sein wie Chinin gegen das Fieber. Bei Anwendung von Tagesgaben von 12 bis 25 Pillen mit je einem Centigramm des Pearson'schen Creolins soll es stets gelungen sein, die starke Reproduktionsfähigkeit der Grippe-Bacillen je nach dem Zeitpunkt der Anwendung dieses antiseptischen Mittels entweder herabzusetzen oder gänzlich aufzuheben. Auch sollen die Creolinpillen ein wirksames Schutzmittel zur Verhütung der Grippe sein.

— (Das große Los) der Antisklavereilotterie von 600 000 Mk. ist, wie bereits berichtet, auf das Los Nr. 24 291 und zwar in die Kollekte der Musikalienhandlung von Hermann Lau nach Danzig gefallen. Wie die „Danz. Ztg." hört, wird das Glückslos in verschiedenen Antheilen von wenig bemittelten Leuten gespielt, denen dieser Glückstreffer wohl zu gönnen ist.

— (Vortrag). Gestern Abend sprach im großen Saale des Artushofes vor den Mitgliedern des kaufmännischen Vereins und deren Damen Herr Rabbiner Dr. Werner aus Danzig über Herder als Denker und Dichter. Der Redner verbreitete sich in längerer Einleitung zunächst über Talent und Genie und bezeichnete Herder gewissermaßen als Mittelglied zwischen beiden. Eingehend wurde der Einfluß besprochen, welchen auf der Universität zu Königsberg der kritische Kant und der mystisch angehauchte Hamann auf das Gemüth des jungen Herder übten, ferner das Verhältniß, in welches Herder zuletzt in Weimar zu Goethe, Schiller und dem Herzoge Karl August trat. Der Dichter Herder, obwohl auch dieser von Herrn Dr. Werner nach allen Seiten gewürdigt wurde, trat gegen den Prosaiker, Kulturhistoriker, Religionsphilosophen, Aesthetiker, Kritiker, Essayisten, Prediger und Redner Herder zurück. Der Vortrag bot denen, welchen der Lebens- und Leidensgang unseres großen ostpreußischen Landsmannes weniger bekannt ist, eine klare Uebersicht über die seelische Tiefe und den verschwenderischen Gedankenreichthum der Herder'schen Schriften.

— (Handwerkerverein). In der Versammlung am Donnerstag werden in dem der Unterhaltung gewidmeten ersten Theile Vorlesungen aus Reuter stattfinden. Alsdann soll über das nächste Stiftungsfest berathen werden.

— (Innungsversammlung). Die Schlosser- 2c. Innung hielt am Montag ihr Quartal ab. Herr Obermeister Tilk gedachte des verstorbenen Innungsmitgliedes Uhrmacher Philipp, dessen Andenken durch Erheben von den Sitzen geehrt wurde. Vier Lehrlinge wurden zu Gesellen freigesprochen und acht Lehrlinge neu eingeschrieben. Beschlossen wurde noch, daß die Lehrkontrakte dem Vorstande zur Prüfung vorzulegen sind.

— (Besitzwechsel). Zum gerichtlichen Verkaufe des in der Bromberger Vorstadt belegenen Maurerpolier Romeike'schen Grundstücks stand heute im hiesigen königl. Amtsgerichte Termin an. Das Meistgebot mit 2100 Mk. gab Herr Ziegeleibesitzer Lüttmann aus Leibitsch ab.

— (Zum Morde in Posen). Der Schlossergeselle Johann Bissen, welcher, wie bereits berichtet, in der Nacht zum Montag im Untersuchungsgefängniß zu Posen den Aufseher Frankowski ermordete und dann in dessen Kleidung entfloh, stammt aus Thorn und hat schon mehrfach mit dem Zuchthause Bekanntschaft gemacht. Der Mörder gedenkt wahrscheinlich nach Rußland zu entkommen. Bissen ist 33 Jahre alt, 1,74 Meter groß, hat schlanke Statur, dunkles Haar, braune Augen, kleinen schwarzen Schnurrbart und spricht deutsch, polnisch und russisch. Auf die Ergreifung des Thäters ist seitens der Staatsanwaltschaft zu Posen eine hohe Belohnung ausgesetzt.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

— (Gefunden) wurden zwei Pferdedecken bei Fort II (von Gutsbesitzer Fischer-Lindenhof), ein Schlüssel an der Weichsel, ein Tischtuch auf dem altstädt. Markt. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,84 Meter unter Null. Das Wasser fällt. — Unterhalb des Winterhafens sind heute schon einige Personen über die Eisdecke gegangen. Der Schiffer Nuszkowski beabsichtigt auf der glatten Fläche der Weichsel eine Schlittschuhbahn anzulegen, die polizeiliche Erlaubniß dazu wird wohl erst nach einigen Tagen zu erlangen sein, da jetzt die Eisdecke noch zu schwach sein dürfte. — Im Thorner Sicherheitshafen überwintern in diesem Jahre 53 große Kähne, davon ein Theil offen ohne Deck, ein Regierungsdampfer (Kaiser), der jetzt in Reparatur ist, drei Regierungsdampfbagger, zehn eiserne und hölzerne Prähme, theils der Strombauverwaltung gehörig, vier Dampfer des Herrn Huhn, der Dampfer „Graf Moltke", der Dampfer „Grane" und die beiden Weichsel-Badeanstalten. An dem Ufer nahe der Schiffbaustelle stehen im freien Wasser acht offene Kähne, deren Besitzer wahrscheinlich das Hafengeld ersparen wollen.

z **Podgorz**, 20. Januar. (Maskenball). Am Sonnabend fand im „Hotel zum Kronprinzen" der sich alljährlich wiederholende Maskenball unter starker Betheiligung statt. Der Verlauf desselben war sehr gemüthlich und amüsant.

— (Schweinetransport). Gestern traf über Ottlotschin ein Transport von 136 russischen Schweinen hier ein.

Antisklaverei-Lotterie.

(Ohne Gewähr).

Ziehung vom 18. Januar 1892.

1 Gewinn von 600 000 Mk. auf Nr. 24 291.
1 Gewinn von 25 000 Mk. auf Nr. 155 160.
2 Gewinne von 20 000 Mk. auf Nr. 125 903 195 415.
2 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 35 400 44 177.
5 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 31 956 90 621 113 033 124 742 198 222.
9 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 2387 9481 13 171 50 794 63 907 142 103 146 648 147 010 178 642.
11 Gewinne von 2000 Mk. auf Nr. 4143 5935 42 376 50 024 50 786 53 371 60 578 79 213 89 798 153 376 196 970.
20 Gewinne von 1000 Mk. auf Nr. 2352 12 177 18 091 39 363 41 909 44 415 47 611 63 247 67 172 75 313 80 175 88 003 98 376 101 663 118 224 139 206 143 014 152 103 173 734 191 654.
63 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 24 638 43 527 44 467 45 045 48 854 57 141 57 858 57 968 64 351 65 081 65 990 67 027 71 300 73 522 77 220 77 986 79 485 82 520 83 470 86 293 89 341 90 417 90 971 91 113 91 201 91 719 92 252 94 129 96 133 106 890 110 129 113 351 115 097 120 307 121 402 126 080 127 105 127 881 128 926 133 952 135 695 138 883 145 429 151 450 154 508 158 233 161 871 162 879 165 501 165 902 168 717 170 472 170 899 171 647 172 355 179 230 179 824 182 111 187 998 189 975 193 460 194 450 194 983.

Mannigfaltiges.

(Tödtung auf Verlangen des Getödteten) Unter der Anklage, seine Ehefrau auf deren ausdrückliches ernstes Verlangen getödtet zu haben, stand der Bahnarbeiter Friedrich Schwabe aus Ober-Leschen, Kreis Sprottau, vor der Strafkammer des Glogauer Landgerichts. Nachdem Schwabe mit seiner Frau 42 Jahre lang in guter Ehe gelebt, erlitt die Frau im September einen Schlaganfall und mußte das Bett hüten. Da sie große Schmerzen hatte und eine Besserung ihres Zustandes nicht zu erwarten war, so bat sie ihren Mann, daß er sie tödten solle. Schwabe ergriff auch in der That einen Stiefelknecht und versetzte der Frau einen derartigen Schlag auf den Kopf, daß der Tod sofort eintrat. Das Urtheil des Gerichtshofes lautete auf fünf Jahre Gefängniß.

(Liebesdrama). Der Assistent im chemischen Laboratorium der Universität Berlin, Dr. Biedermann, hat am Montag Abend seine Braut und hierauf sich selbst erschossen.

(Das Heirathen im Untersuchungsgefängniß) scheint jetzt in Mode zu kommen; denn in nächster Zeit soll in der Moabiter Verwahrungsanstalt wiederum ein Ehebund geschlossen werden. In diesem Falle ist der Bräutigam eine sehr bekannte Persönlichkeit; denn es ist der verkrachte Bankier Hugo Löwy, während die Braut die in der Affaire Löwy seinerzeit vielgenannte Konfektioneuse Helene Goldstein ist. Der standesamtliche Aushang des Paars ist bereits erfolgt.

(Durchgebrannt). Der Former Rudolf Zorn in Halle a. S. ist, nachdem er einen Theil des Kassenbestandes der Former unterschlagen und zahlreiche andere Unredlichkeiten begangen hatte, geflüchtet.

(Vermächtniß.) Der in Hamburg verstorbene Großkaufmann und Millionär Wille vermachte seiner Vaterstadt Kiel zwei Millionen Mark.

(Bankbruch.) Die „Frankf. Ztg." meldet aus Karlsruhe: Das Bankhaus Leopold Bloch hierselbst fallirte; die Gläubiger werden voraussichtlich große Verluste erleiden. Der Inhaber der Firma ist verschwunden.

(Mord und Selbstmord.) Der Weinhändler Baranowski in Warschau wurde in der Wohnung von seinem Gesellschafter Machalski erschossen, worauf der Mörder sich selbst entleibte. Die beiden Firmeninhaber lebten in stetigen Zwistigkeiten.

(Brückeneinsturz). Als am Montag eine aus der armenischen Kathedrale in Tiflis kommende massenweise sich bewegende Prozession eine Interimsbrücke über den Arm des Kuraflusses passirte, brach dieselbe zusammen; bei dem Nachdrängen dichter Volksmassen wurden viele Personen erdrückt und verwundet und zahlreiche Personen sind ertrunken. Die Anzahl der Verunglückten ist noch nicht ermittelt.

(Eine alte Schuld). Im historischen Verein zu Chur kam letzthin, wie der „Freie Rhätier" schreibt, beiläufig zur Sprache, daß der Kaiser Maximilian I. noch jetzt in Chur eine Schneiderrechnung zu bezahlen habe. Man habe vergeblich gehofft, daß die Erben sie einlösen würden. Vier Jahrhunderte lang sei nun schon die kaiserliche Schneiderrechnung unberichtigt!

(Die englische Königsfamilie) erhält von der Nation die folgenden Summen. Die Königin bezieht im ganzen 385 000 Lstrl., die sich auf die folgenden Posten vertheilen: Privatbörse 60 000 Lstrl., Gehälter und Pensionen des Hofstaates 131 260 Lstrl., Rechnungen der Lieferanten 172 500 Lstrl., königl. Dotationen, Almosen und Sonderdienst 18 200 Lstrl., verschiedene Ausgaben 8040 Lstrl. Die Kinder der Königin, resp. deren Gemahlinnen und Wittwen erhalten die folgenden Beträge vom Staate: Die Kaiserin Friedrich 8000 Lstrl., der Prinz von Wales 40 000 Lstrl., die Prinzessin von Wales 10 000 Lstrl., der Herzog von Edinburgh 25 000 Lstrl., Prinzessin Christian 6000 Lstrl., Prinzessin Louise (Marquise von Lorne) 6000 Lstrl., der Herzog von Connaught 25 000 Lstrl., Herzogin von Albany 6000 Lstrl., Prinzessin Heinrich von Battenberg 6000 Lstrl. Das Parlament hat endlich für die Kinder des Prinzen von Wales vor einigen Jahren 36 000 Lstrl. jährlich bewilligt. Außerdem bezieht die Cambridge-Seitenlinie die folgenden Beträge: Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz 3000 Lstlr., Herzog von Cambridge 12 000 Mk., Prinzessin von Teck 5000 Lstrl. Alles in allem verausgabt der britische Staat somit jährlich 573 000 Lstrl. für sein Königshaus.

(Ein eigenartiges schwimmendes Gefängniß) befindet sich auf dem Wege von Australien nach England. Es ist ein altes, bereits im Jahre 1790 erbautes Schiff mit dem stolzen Namen „Succeß" und soll, obwohl mehr als 100 Jahre alt, noch heute so segeltüchtig als je sein. Der innere Raum des Fahrzeuges, welches zu Ausstellungszwecken nach England kommt, enthält nämlich nicht weniger als 68 Gefängnißzellen, in welchen sich in Wachs die getreuen Nachahmungen der berüchtigten australischen Buschräuber und Verbrecher, darunter „Kapitän" Melville, mit ihren wirklichen Kleidern und Waffen befinden.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse".

Kiel, 20. Januar. Prinz Heinrich ist zur Dienstleistung beim Reichs-Marineamt in Berlin kommandirt.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	20. Jan.	19. Jan.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	200—	199—60
Wechsel auf Warschau kurz	199—25	199—10
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	99—30	99—20
Preußische 4 % Konsols	106—60	106—60
Polnische Pfandbriefe 5 %	62—90	62—70
Polnische Liquidationspfandbriefe	60—70	60—10
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	93—20	95—30
Diskonto Kommandit Antheile	180—70	180—40
Oesterreichische Kreditaktien	163—75	163—40
Oesterreichische Banknoten	172—50	172—45
Weizen gelber: Januar	208—	209—
April-Mai	207—50	208—75
loko in Newyork	108—¾	103—
Roggen: loko	222—	225—
Januar	222—70	228—
April-Mai	214—20	217—50
Mai-Juni	211—50	214—70
Rüböl: Januar	57—	57—40
April-Mai	57—	57—40
Spiritus:		
50er loko	67—80	68—20
70er loko	48—40	48—80
70er Januar-Februar	47—70	48—30
70er April-Mai	48—70	49—20

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 19. Januar. **Spiritusbericht.** Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 69,00 Mk. Gd., nicht kontingentirt 47,00 Mk. Gd.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
19. Januar	2hp	768.8	— 9.7	SW4	10	
	9hp	768.7	— 14.2	SW2	0	
20. Januar	7ha	767.7	— 8.5	N2	10	

Donnerstag am 21. Januar.
Sonnenaufgang: 8 Uhr 01 Minuten.
Sonnenuntergang: 4 Uhr 23 Minuten.

CHOCOLAT MENIER

DIE GRÖSSTE FABRIK DER WELT

Täglicher Verkauf : 50,000 Kilos

1 Mk. 60 Pf. per Pfund — Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Feste Preise. **Inventur-Ausverkauf** Baar-System.

zu bedeutend **herabgesetzten** Preisen bei **Adolph Bluhm.**

Bekanntmachung.

Die **Hergabe von Räumlichkeiten** für das diesjährige Ersatz- und Oberersatz-Geschäft soll dem Mindestfordernden übertragen werden.

Erforderlich sind zwei helle geräumige Zimmer und ein großer bedeckter Raum.

Hierzu habe ich einen Termin auf

Dienstag den 26. Januar 1892
vormittags 10 Uhr

in meinem Bureau anberaumt, zu welchem Inhaber geeigneter Lokale hiermit eingeladen werden.

Thorn den 16. Januar 1892.

Der Landrath.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Buchbindermeisters **Valerian von Kuczkowski** in Thorn ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 8. Februar 1892
vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst anberaumt.

Thorn den 8. Januar 1892.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.



Zahnoperationen,
künstliche Zähne,
Goldfüllungen u. s. w.
K. Smieszek, Dentist,
Elisabethstr. 7.

Am Montag den 25. Januar cr.
von vormittags 11 Uhr ab
werde ich im **Bruschkrug** in **Stewken:**

ca. 200 Rm. trockenes Reiserholz 1. Klasse

freihändig meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen. Das Holz steht ca. 5 bis 6 Kilometer von Thorn im Revier Rudak.

Bohlstämme,

zu Rüststangen geeignet, verkaufe an den Wochentagen **Montag** und **Donnerstag** beim Gastwirth Beier in **Pieczenia.**

Fuhrleute

zur Anfuhr von Bauholz aus der Forst Sluszewo nach Thorn werden vom Unterzeichneten **gesucht.** Auskunft ertheilt der Kaufmann M. H. von Olszewski, **Thorn.**

Ottlotschin den 18. Januar 1892.

Piasecki, Holzhändler.

Große
Lotterie zu Danzig,
Ziehung am 11. Februar d. J.
1000 Gewinne.
Hauptgewinne im Werthe von:
10 000 Mark,
5 000 Mark,
3 000 Mark,
2 000 Mark,
1 000 Mark,
u. s. w. u. s. w.
Lose à 1 Mark,
11 Lose für 10 Mark,
28 Lose für 25 Mark
sind zu beziehen durch
F. A. Schrader, Hauptagentur,
Hannover, Große Packhofstr. 29.
In **Thorn** zu haben bei St. Kobielski, Cigarrenhandlung, Breitestr. 8.

Billiges Logis m. Kost. Gerstenstr. 13.

Hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich **Elisabethstraße Nr. 11** ein

Cigarren-, Taback- u. Pfeifen-Geschäft

eröffnet habe.

Ich bitte mein Unternehmen gütigst zu unterstützen und sichere streng reelle Bedienung zu.

Hochachtend

C. Hasse.

Königsberger
Culmbacher
Culmsee'er
Grätzer

Biere

Das berühmte
Conrad Kissling'sche Breslau,
Wickbolder,
in Gebinden und Flaschen,

beste Qualitäten, empfiehlt

R. Hildebrandt, Brückenstr. 20.

Sport-Schlittschuhe

empfing und empfiehlt

J. Wardacki-Thorn.

Sudan, Perser, Smyrna Teppiche, Wandteppiche, Fensterbehänge, Kissen, Bettvorleger, Schreibtisch-Teppiche (neuste Art), **Eck-Dekorationen** (orientalisch) **u. s. w. u. s. w.** gesetzlich geschützte Muster. Aeußerst effektvoll; bis 50 □m in einem Stück, Handarbeit; keine Smyrna-Imitation.

Handarbeit

in einer Stunde zu erlernen! Jeden Mittwoch, Donnerstag und Freitag.

Hochachtungsvoll

A. Haupt,
Rupinski'sches Haus, 2. E., Schuhmacherstr.

Verkehrs-Schule.
Kellinghusen i. Holst.
Sichere Vorbereitung für **Post** und **Eisenbahn.** Für Stellung wird gesorgt. Prospekte frei.

Roggenstrohhäcksel

zu haben fr. Thorn pro 1 Ctr. 2 Mk. 25 Pf. Bestellungen i. d. Exped. der „Thorner Presse."

Bijouterie.

J. Kozlowski,
Breitestr. 85 (35).
Gummischuhe,
echt russ., für Herren und Damen, zu Originalpreisen.
Winterhandschuhe,
Krimmer, gefüttert Glacé, wollene und Wildleder.
Ballfächer,
weiß, farbig und schwarz.
Cravatten,
große Auswahl.
Gelegenheits-Geschenke.

Alfenide. **Lederwaaren.**

Galanterie.



Elegante Flacons à 1 Mark.

Echt zu haben in Thorn:
bei Herrn **Ant. Koczwara,** Gerberstraße,
„ „ **J. B. Salomon,** Schillerstraße.

Gediegenen Klavierunterricht, anerkannt erfolgreich, ertheilt bei mäß. Pr. Frau Clara Engels, Elisabethstr. 266 (7).

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmerstrasse 306/7.

Sämmtliche Bestandtheile
zu
künstlichen Blumen
bei
A. Kube, Baderstraße 2 II.
Anfertigung bereitwilligst gezeigt.

Sämmtliche Mühlenfabrikate

aus den berühmtesten königl. Mühlen, wie **Kaiser-Auszugmehl, Wiener Kaiser-Gries, französischer Weizengries, feine, mittle und grobe Graupen u. Grützen, Victoria-Erbsen, Bohnen, Linsen, Kartoffelmehl u. Kartoffelgraupen, Gersten- und Buchweizengrütze gesotten und ungesotten,** sowie den beliebten

gemahlenen Grünkorn

empfiehlt zu den billigsten Preisen

H. Simon, Breitestr

Als geübte **Schneiderin u. Wäschenäherin** empfiehlt sich den geehrten Damen von Thorn und Umgegend

Ida Kueckbusch,
Junkerstr. 7, 1 Tr. r.



Gutsingende
Kanarienhähne,
Nachtigallschläger, Hohlroller, Glocker, Klingelroller, Hohlpfeifer empfiehlt à 8 bis 10 Mk.
G. Grundmann, Breitestr.

Tadellose la Eßkartoffeln

wie
Schneeflocken,
Späte Rosen,
Daber'sche
empfiehlt und liefert frei ins Haus
Amand Müller, Culmerstr. 20.

Giftfrei! Rattentod! Giftfrei!
Sehr wirksam. Nur bei
Anton Koczwara, Thorn.

Dr. Sprangersche Heilsalbe

heilt gründlich veraltete Beinschäden, knochenfraßartige Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm etc. Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden schmerzlos auf. Bei Husten, Halsschmerzen, Quetschung sofort Linderung. Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken à Schachtel 50 Pf.

Die von Herrn Hauptmann **Rosenkranz** seit 3½ Jahren innegehabte Wohnung, Seglerstr. Nr. 11, 1 Treppe, ist vom 1. April ab anderweitig zu vermiethen. Näheres bei **J. Keil.**

Herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen **Deuter,** Bromberger Vorstadt.

Im grossen Saale des Artushofes.
Montag den 1. Februar 1892:

Concert Oberhauser,
Königl. preuss. Hofopernsänger.

Anders & Co.
Drogen, Farben und Parfümerien
Thorn, Brückenstr. 18.

Mein Grundstück,

einige 40 Morgen groß, mit todtem und lebendem Inventar, ist zu verkaufen.
Wwe. **Kadatz, Gr.-Nessau** bei Schirpitz.

Einen eleganten fast neuen zweisitzigen
Familienschlitten,
sowie einen **Verdeckwagen,** sehr gut erhalten, verkauft
F. Kampmann, Mocker.

Altstädter Markt ist eine **Wohnung** von zwei Zimmern, Küche u. Zub. an ruhige Miether sofort zu vermiethen. Preis 225 Mark. **Moritz Leiser,** Breitestr. 33.

Bromb. Vorst. 100 sind **Wohnungen** von 3, 4 u. 7 St. n. Zub. v. 1. April z. v. A. W. auch **Pferdeställe. Neumann.**

Zwei gut möbl. Parterre-Zimmer, Burscheng. zu verm. Coppernicusstr. 12. (Artushof).

Wohnungen,
3 Zimmer, helle Küche und Zubehör zu vermiethen Mauerstraße 36.
W. Hoehle.

Ein möbl. Zim. m. P. b. z. v. Gerstenstr. 13.

Ein **großer Speicher** mit Einfahrt von **sofort** zu vermiethen.
Altstädtischer Markt 17. **Geschw. Bayer.**

Gut möbl. Zimmer mit Kabinet, auch Burschengelaß, zu haben Brückenstr. 16. Zu erfragen 1 Treppe rechts.

Die bisher von Herrn Hauptmann v. Hövel bewohnte Wohnung 1. Etage Tuchmacherstraße 2 ist vom 1. April cr. zu vermiethen.
Eine kleine Wohnung ist dort auch zu vermiethen.
J. Frohwerk

Wohn. z. verm. Brückenstr. 22 (früher 16).

Ein möbl. Zimmer nebst Kab. Breitestr. 8.

N. Jakobsvorst. ist zum 1. April eine freundl. Wohnung v. 2 Zim. nebst ger. Zubehör zu verm. **Tornow,** Lehrer.

---

1 Wohn. v. 3 Zim. u. Zub. verm. **G. Prowe.**

Die erste Etage Elisabethstraße Nr. 11 ist vom 1. April zu vermiethen.

Ein möbl. Part.-Vorderzim. nebst Kabinet vom 1. Februar ab zu verm. Gerechtestr. 8.

Möbl. Parterre-Zimmer nebst Kab. und Burschengelaß Bachestr. 12.

Eine große hochherrschaftlich eingerichtete Parterre-wohnung, Bromberger Vorstadt 1. Linie, bis dato von Herrn General von Klausewitz bewohnt, ist von sofort oder 1. April 1892 zu vermiethen. Näheres im Hefegeschäft von Wegner & Co., Brückenstraße.

---

2 Wohnungen, parterre und 2. Etage, sind Gerechtestr. 33 zu verm. Näh. zu erfr. Breitestraße 43 im Cigarrengeschäft.

Gerberstraße 25 ist die erste Etage von 4 Zimmern nebst Zubeh. vom 1. April zu verm. Näheres zu erfr. in der 2. Etage.

Die v. Herrn Rentier **Lentz** seit 5 Jahren bew. renov. Wohn. v. 3 Stub. u. Zub. von sofort oder v. 1. April zu vermiethen. Kaminski, Kl. Mocker vis-à-vis d. Wollmarkt.

---

1 Wohn. 1. Etage, 4 Zim., helle Küche u. Zub. 1 Wohn., 2 Zim., helle Küche nebst Zub. v. 1. April z. verm. **Bachestr. 6,** 2 Tr.

---

2 gut möbl. Zim. z. v. Neust. Markt 20.

Kl. Wohn. zu verm. Neustädt. Markt 20.

Bäckerstr. 43 ist von sofort od. 1. April die I. Etage, best. aus 5 Zim. u. Zub., auch Pferdestall u. Burschengelaß, zu verm.

Eine herrschaftl. Wohnung ist in meinem Hause Bromberger Vorstadt, Schulstraße 114, sofort zu vermiethen.
Maurermeister **Soppart.**

---

3. Etage, 4 Zimmer, Entree u. Zubehör per 1. April zu vermiethen.
Szczypinski, Alter Markt.

---

1 m. Z. m. Kab. u. Burscheng., mit separatem Eingang, ist billig z. v. Bäckerstr. 12, 1.

Handwerker-Verein.

Donnerstag den 21. Januar
abends 8 Uhr:
1. **Unterhaltungs-Abend.**
Vorlesungen aus Fritz Reuter.
2. Besprechung wegen Abhaltung des **Stiftungsfestes.**

Nähmaschinen!
Hocharmige Singer
mit elegantem **Kasten** und allem **Zubehör**
für 60 Mark,
frei Haus, Unterricht und 2jähr. Garantie.
Vogelnähmaschinen,
Ringschiffchen (Wehler & Wilson),
Waschmaschinen,
Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger,
Coppernikusstr. 22.
Theilzahlungen monatlich von **6 Mk.** an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Schlesinger's Restaurant
empfiehlt
2 große separat gelegene Zimmer
für **Vereine** und **geschlossene Gesellschaften.** Für **gute Küche** u. **Getränke** wird in bekannter Weise gesorgt.
Gleichzeitig empfehle **Flaschenbier:**
16 Fl. Spatenbräu 3 Mk.
20 Fl. Patzenhofer 3 Mk.
32 Fl. Grubnoer 3 Mk.

Frische Austern,
Prima-Qualität, Dtzd. 1,50 Mk.
Georg Voss.



Heute Donnerstag abends 6 Uhr:
Frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen
bei **G. Scheda.**

Heute Donnerstag abends von 6 Uhr ab:



Frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen
bei **Paczkowski,** Heiligegeiststr.

Kleine Wohnungen und kleiner Laden
zu vermiethen **Blum, Culmerstraße.**

Eine kleine Wohnung p. 1. April, ein Pferdestall und ein Lagerkeller p. sofort zu vermiethen.
Paul Engler, Baderstr. Nr. 1.

Ein möbl. Zimmer nebst Burschengelaß zu vermiethen Gerechtestr. 2, III r.

Eine Wohnung von 2 Zimm., Alk. u. Zubeh. ist vom 1. April zu verm. 1 möbl. Zim. von sofort Schillerstr. 4. **A. Schatz.**

Pferdestall zu vermiethen Gerstenstr. 13.

---

1 möbl. Zimmer u. K. v. sof. z. v. Bäckerstr. 27.

Wohnungen, in der 1. Etage von 4 Zim. nebst allem Zubehör, von sofort oder 1. April, und in der 2. Etage von 6 Zim. nebst Zubehör, vom 1. April, a. W. mit Pferdestall, zu verm. Neust. Markt 11. Gefl. Adressen in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Gerechtestraße 35 fünf Zimmer, Wasserleitung, sofort zu vermiethen.

Schillerstraße 2. Etage ist eine freundl. Wohnung, 5 Zimmer, Küche, Wasserl. und sämmtl. Zubehör v. 1. April d. Js. an ruhige Miether zu vermiethen.

Parterre ist ein Zimmer nebst Kabinet vom 1. April zu verm. **G. Scheda.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.